
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.

No. 10.

Hirschberg, Donnerstag den 8. März 1832.

Guter Rath für Freiheitssüchtige.

Frei will ich seyn!
So hört man allenthalben schrei'n.
Mit angestrengten Kräften ringen
Viel Tausende, die Freiheit zu erzwingen:
Ja, um der Freiheit schimmernd Gut,
Floß durch Jahrtausende schon Blut,
Und dieses Kleinod zu erreichen,
Ward manches Land gedüngt mit Leichen.

Frei will ich seyn!
So hört man laut die Völker schrei'n.
Sie rasen mit des Aufruhrs Stimme,
Mit Schwerdt und Brand und wildem Tiegergrimme.
O Volk! suchst du der Freiheit Gut,
So kämpfe gegen Lasterbrut;
Der Tugend heilige Gesetze
Bewahr', als deine größten Schätze.

Frei will ich seyn!
So hört man tausend Männer schrei'n,
Und mit Gewaltthat der Despoten
Zerhauen sie des heil'gen Eh'bands Knoten.
O Mann! sehnst du nach Freiheit dich:
Sey sanft, sey treu, lieb' inniglich
Dein Weib, — dann wirst du frei regieren,
Wirst nie des Eh'stands Ketten spüren.

Frei will ich seyn!
So rufen Frauen, hell und fein:
Mit Schmollen, Eigensinn und Pochen,
Versuchen sie den Mann zu unterjochen.
O Weib! ringst du nach Freiheitsglück:
So laß des Auges Liebesblick,
Nachgiebigkeit und Ordnung walten:
Dann wirst auch Freiheit Du erhalten.

Frei will ich seyn!
So spricht der Jünglinge Verein.
Dem läst'gen Zwang sich zu entreissen,
Begehren sie, bald eig'ne Herrn zu heißen.
O Jüngling! süßer Freiheit Heil
Wird dann erst werden dir zu Theil,
Wenn Kenntniß- und Erfahrungs-Proben
Dich über Andere erhoben.

Frei will ich seyn!
So wünscht wohl auch manch Jungfräulein.
Mit Ungestüm vom Vater-Hause
Will's fort zu Ball, Theater, Saus und Brause.
O Jungfrau! reizet Freiheit dich:
Sey arbeitsam, leb' züchtiglich,
Dann wird ein heit'res freies Leben
Ein edler Jüngling einst dir geben.

Frei will ich seyn!
So hört man auch den Landmann schrei'n.
Er rüttelt ungestüm am Alten,
Will sich das Recht nach Willkür selbst gestalten.
O Landmann! Liebst die Freiheit du —
Bestelle nur dein Feld in Ruh:
Dann bist du frei von — Nahrungs-Kummer,
Und Fürsten neiden deinen Schlummer.

Frei willst du seyn?
Hast Recht, o Mensch! doch laß den Schein
Der Freiheit nimmer dich verblenden:
Sie möchte sonst sich gänzlich von dir wenden.
Frei bist du nur, wenn die Vernunft
Dich zählt in ihrer Jünger Zunft;
Und Freiheit wird nur dem gegeben,
Wer weis' und fromm durchwallt das Leben.

Wollt frei ihr seyn,
Ihr lieben Menschen insgemein:
Wißt: das ist wahre Freiheit nicht,
Von der man heut so wundernärrisch spricht.
Frei ist der Mann, der treu und gern
Gott dient und seinem Landesherrn;
Und in des stillen Hauses Mitte
Mit Sanftmuth herrscht und reiner Sitte.

Das Fest der Einsegnung der Newa am 6. Januar zu St. Petersburg.

Schon um Weihnachten beginnen dessen Vorkehrungen. Der Eremitage gegenüber erhebt sich mitten auf der Eisdecke des Stroms ein reich verzierter Tempel von Holz mit acht Oeffnungen; ein Kreuz krönt den vergänglichen Dom, Gemälde zieren seine Seiten, das Bild der Taufe des Heilandes nimmt die Stelle dem Palast gegen über, ein. Eine Dammstraße auf Pfählen errichtet, führt zu dem Tempel, in seiner Mitte öffnet sich das Eis und die Augen der Andächtigen sehen das Wasser der Newa unter seinen kristallnen Hüllen von 4 bis 9 Fuß.

Der Tag erscheint, die Kapelle des Palastes versammelt einen großen Theil der hohen Geistlichkeit unsrer Hauptstadt. Der Metropolit selbst versieht den Gottesdienst, dem der Kaiser mit einem Theil seiner Familie niemals beizuwohnen versäumt. Eine unzählbare Volksmenge erfüllt die schönen Uferstraßen, den Fluß, die nächsten Plätze; doch Niemand naht dem Heiligthume des Flusses selbst. Am Mittag ist der Gottesdienst in der Kapelle beendigt und die Prozession beginnt. Voran flattern aus dem Portal des Palastes die Fahnen und Bilder der heiligen Jungfrau hervor, die Sänger des Hofes folgen ihnen, ihre unvergleichlichen Hymnen anstimmend; die Pagen treten ihnen nach, diesen folgen die Fahnenträger sämmtlicher Regimenter der Garde. Der Kaiser zu Fuß, begleitet von den Großfürsten und umgeben von den großen Hofwürden, seinen Kammerherren, Ceremonienmeistern und der Geistlichkeit seines Hofes, schließt den imposanten Zug. Die Damen des Hofes, die Kaiserin an ihrer Spitze, wohnen den Ceremonien von dem Glasbalkon des Palastes aus, bei. Eine Kälte von 20 bis 30 Graden würde diesen zartern Naturen verderblich sein. Unter Katharina der II., die sich diesem Zuge stets selbst anschloß, machte die Prozession weite Umwege, um das Heiligthum der Newa zu erreichen, jetzt schlägt sie den gradesten Weg zu diesem ein. Kaum hat der Kaiser die Dammstraße entlang den Dom erreicht, so stimmt der Metropolit an dem offnen Eingange desselben den Lobgesang des Te Deum an; die zauberischen Stimmen des Chors antworten ihm. Alsdenn beginnt die Segnung des Wassers. Dreimal taucht er ein silbernes Kruzifix mit der Rechten in die gefesselte Woge, und ruft den Segen des Himmels auf die Schiffahrt herab; dann füllt er mit dem so gesegneten Wasser ein weites Gefäß und reicht dies dem Kaiser dar. Hierauf folgt die Weihe der Fahnen; eine Rakete steigt empor und die Wälle der Festung erwiedern donnernd den Jubel des Festes und den lauten Freudenruf des Volks.

Eine halbe Stunde beendigt diese feierliche Handlung, der nicht leicht ein Fremder beiwohnt ohne tief davon ergriffen zu werden. Funfzigtausend Krieger in Schlachtordnung auf der Esplanade, den Quais, dem Eis vertheilt, stürzen wie auf einen Zauberwink auf ihre Kniee, und schlagen im Augenblick der Segnung das Eis mit ihren Stirnen, indem sie ihre Waffen vor sich hin strecken.

Die Menge der Fahnen und Bilder, 2 bis 300 geistliche Herren in reichen, faltigen und flatternden Gewändern und mehr als 100,000 andächtige Zuschauer zu Fuß, zu Schlitten, in Karossen auf den Quais vertheilt, der Donner des Geschützes von den Festungswällen, das Läuten vieler hundert Glocken

von allen den unzählbaren Thürmen unsrer Hauptstadt, der Gesang der Hofkapelle, die Feierlichkeit des Zuges auf der Dammstraße, die Vertheilung der Fahnen an die Regimenter wie diese im Sturmschritt an dem Kaiser vorüberziehn, alles dies vereint mit dem Pomp und der frommen Andacht des Zuges und mit der Pracht unsrer beiden unvergleichlichen Uferstraßen, giebt ein Schauspiel wie das Auge des Fremden es nicht leicht anderswo gesehn hat.

Erst wenn die Ceremonie geendigt und der Hof zurückgetreten ist, gehört der lustige Tempel dem Volke. Es eilt herbei, Gefäße, Vasen und Geschirre aller Art mit dem geweihten Wasser zu füllen, und Mütter genug stürzen ihre kaum gebornen Kinder mit frommen Aberglauben in die eisige Welle.

An demselben Tage begeht der Patriarch von Konstantinopel dieselbe Ceremonie. Doch ein milderer Himmel entkleidet sie dort der Gefahren, welche hier den Andächtigen drohen, die Stirn oder Brust einen Augenblick zu lang entblößen. Dort versinkt das Kreuz in die Wogen des Meeres, doch ein geschickter Taucher fängt es auf, bevor es den Grund erreicht.

Der überlistete Aushorcher.

In Paris befand sich bei dem Polizeiminister Savary, Herzoge von Rovigo, eine Stube, worin die Polizei bisweilen denjenigen aufbewahrte, welchen man verhaftet hatte. Hier besuchten ihn höchst abgefeimte und durchtriebene Aufseher, sprachen wenig mit ihm von seiner Sache und luden ihn zu Tische ein. Die Küche des Ministers lieferte alles, was man zu einer guten Mahlzeit brauchte, besonders vortreffliche Weine. Der Zweck ging dahin, dem Gefangenen tüchtig zuzutrinken und ihm seine Geheimnisse durch eine völlige Trunkenheit abzulocken.

Im Jahre 1812 war diese Stube Zeuge einer ziemlich lustigen Scene, wo der Aufseher eben keine glänzende Rolle spielte. Ein junger Mensch, ein ziemlich schlechtes Subjekt, wurde wegen des Verbrechens des heimlichen Anwerbens verhaftet. Er hatte Theilnehmer und bei drei auf einander folgenden Verhören hatte man ihn nicht zum Geständnisse derselben bringen können. Man brachte ihn daher zum Polizeiminister und als er hier ankam, suchte ihn Savary auf alle Art und Weise auszuforschen, konnte aber nichts aus ihm herausbringen. Er ließ heimlich Befehl geben, bei ihm einen Versuch mit einer tüchtigen Mahlzeit zu machen, wo guter Wein nicht gespart würde. Der junge heimliche Anwerber wurde also in die dazu bestimmte Stube gebracht. Man ließ sogleich Einen der besten Bullenbeißer der geheimen Polizei auf ihn los. Man kann sich leicht vorstellen, daß das Anerbieten einer Mahlzeit einen lustigen Bruder, wie der Gefangene war, nicht schreckte. Der Wein floß in Strömen; allein war nun der Aufseher übel aufgelegt, oder konnte er sich nicht genug beherrschen, genug, er wurde das, wozu er den Andern hatte machen wollen; er schlief am Tische ein. Der heimliche Anwerber verliert keine Zeit; als Tabaksraucher nimmt er einen tüchtigen Mund voll Tabak, kauet ihn und preßt ihn in das Glas des Aufsehers aus, das er mit Wein füllt. Mein Herr! ruft er, indem er ihn weckt, wollen wir nicht noch Eines trinken? Wir haben noch zwei Bouteillen. Der Schläfer erwacht, stammelt, erinnert sich kaum an seinen Auftrag, trinkt sein Glas Wein aus und schläft wieder ein. Der Gefangene läßt ihn einige Minuten ruhen, um dem Tabak zum Wirken Zeit zu lassen. Darauf schüttelt er ihn tüchtig durch, um zu sehen, ob er an ihm etwas versuchen könne. Der arme Aufseher war mehr als toll und voll; dann zieht er ihm seinen Rock und seine Weste aus, nimmt ihm sein Halstuch, seinen Hut, seine Schuhe und Strümpfe ab und wirft sich schnell darein; schnallt seinen Degen um, steckt die Uhr und 47 Franken ein, die er bei sich hat; sucht in seinen Taschen den Schlüssel, öffnet die Thür und ergreift die Flucht, alles dies war das Werk eines Augenblicks. Ich weiß nicht, was der Minister dazu gesagt hat, als die Entwischung bekannt wurde.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Hochzeit.

Räthsel.

Zwei Sylben.

Ein armer Teufel reist' einmal,
Er hatte dabei nicht Zweck noch Wahl;
Und ob er auch zog durch manches Land,
Sein Elend ward d'rum noch nicht gewandt.

*

So kam er auch in's fränk'sche Reich,
Und meinte, der Geier hole ihn gleich!
Der arme Teufel war sehr in Noth,
Und fragte Jemand: Wer giebt mir Brod?
Der wies durch die erst' ihn auf ein Haus;
Durch die zweite trieb man ihn dort heraus.
Und weiter nach Welschland setzt er den Fuß;
Dort, denkt er bei sich, giebt's Ueberfluß!
Doch — ward er in Frankreich gar sehr geprellt,
Bei Neapel war's noch schlechter bestellt.
Er bekam keinen Trunk, er bekam kein Brod,
Die beiden Sylben aber brachten ihm Tod.

Miszellen.

In dem franz. Blatte Figaro findet man einen sehr launigen Artikel über den Hut des Präsidenten der Kammer. Nachdem er alles durchgegangen, was dieser Hut nicht sey, sagt er: der Hut ist aus Canada: der Präsident hat 28 Fr. dafür gegeben, weil es ein feiner Castor seyn soll. Er bedient sich seiner zu den gewöhnlichsten Vorfallenheiten des Lebens: um sich vor dem Schnupfen zu schützen: um einen vorüberkommenden Leichenzug zu begrüßen: wenn ein Deputirter am Eingange des Saales nieset: wenn eine Dame ihm von weitem zulächelt: wenn ein Soldat das Gewehr vor ihm präsentirt, und selbst als Regenschirm, wenn er einmal seinen Wagen vergessen hat. Und doch ist der Hut mächtiger, als alle. (Hier sucht nun der Figaro zu beweisen, daß dieser Hut mehr vermöge, als alle anderen berühmten Hüte.) „Hr. Girod de l'Ain (oder ein anderer, gleich viel) führt den Vorsitz in der Kammer. Man erörtert das Budget. Hr. Thiers spricht nicht, Alles geht vortrefflich und die Rednerbühne ist beredt, in Paris ist es ruhig; Frankreich versieht seine Geschäfte. Man ißt, man trinkt, und verdaut ganz ruhig. Und warum? das frage man den Hut des Präsidenten, der dort unbeweglich, neben der Glocke, liegt. Das Vaterland ist von keiner Gefahr bedroht, denn der Präsident sitzt mit bloßem Kopfe da. Auf einmal erhebt sich aber ein Unwetter in der Kammer: der Wind der Discussion bläst scharf aus allen Ecken, und aus jedem Munde ruft man zur Ordnung. Wenn dann der Gen. Bugeaud dem Präsidenten zuruft: Bedecken Sie sich, mein Herr! und der Präsident sich bedeckt: o Wunder des Huts! der runde Hut, der Hut aus Canada, der Hut, der vielleicht auf der Straße schon vor dem Leser abgenommen worden, der auf den Rändern schon abgetragen ist, dieser bescheidene, ehrliche Hut, kurz dieser Hut, der weiter nichts ist, als ein Hut, ein Hut für 28 Fr., dieser Hut macht, nur deswegen, weil sich ein Präsidentenkopf damit bedeckt, daß das Budget stehen bleibt, daß Bittschriften abgewiesen, Gesetze nicht gegeben, Gesetzgeber zu Baden geschmettert werden. Frankreich wird nicht mehr repräsentirt: es giebt keine Kammer mehr. Die dritte Staatsgewalt ist durch einen Hut aufgelöst. Paris, die Provinz, ganz Frankreich ist unruhig, bewegt sich und sagt voll Schrecken: der Präsident hat den Hut aufgesetzt. Diesen Stoß fühlt man weit und breit, bis tief in die Unter-Bretagne hinein. Nun giebt es Aufruhr, Faustschläge und Barkerutte. Doch still! auf einmal nimmt der Präsident den Hut wieder ab — er sitzt mit bloßem Kopfe da! die Erörterung der Gesetze nimmt wieder ihren Gang, Frankreich hat seine Repräsentanten wieder: alles kehrt zu der gewohnten Ordnung zurück. Und alles das thut — ein Hut!"

Vierzehn Dorfschaften in der Umgegend Leipzigs, haben vor Kurzem ihre sämmtlichen in das Leipziger Rentamt zu leistenden Frohnen abgelöst. Die Fröhner hatten den Antrag gestellt, der Fiskus zeigte sich bereitwillig, und man ward darüber einig, den Tag Handfrohne zu 2 Gr. 6 Pf., den Tag Spannfrohne zu 10 Gr. zu rechnen. Nun ward ermittelt, wie viel an Hand- und Spannfrohntagen jedes Dorf gemeinjährig geleistet hatte und dieser Betrag mit vier Prozent als Ablösungssumme für jede Gemeinde zu Kapital gemacht, mit dessen Bezahlung die Frohne für immer aufhört.

In Gießen hat kürzlich ein sehr trauriges Ereigniß statt gefunden. Ein dasiger Student, ein enthusiastischer Verehrer der Polen, gerieth mit einem, zufällig anwesenden, fremden Offizier wegen dieses Gegenstandes in einen heftigen Wortwechsel, der zuletzt mit einer Herausforderung auf Pistolen endete. Der Offizier schoß zuerst, fehlte aber. Die Kugel seines Gegners traf desto sicherer das Ziel und streckte ihn zu Boden. Bald darauf gab er seinen Geist auf. — Vor Kurzem ereignete sich in Gießen der gewiß seltne Fall, daß ein Bräutigam über sein schon seit längerer Zeit bestandenes zärtliches Verhältniß in dem Augenblick Reue empfand, wo er mit seiner Verlobten vor dem Altar stand und kirchlich getraut werden sollte. Er entfernte sich aus der Kirche und ist seitdem verschwunden.

Eine große anatomische Merkwürdigkeit ist in diesen Tagen von dem Professor der Anatomie, Giuseppe Ricco, entdeckt worden. Als er nämlich den Leichnam einer 80jährigen Person zum Behufe seiner Vorlesungen präparirte, wurde er mit Erstaunen gewahr, daß dieses Individuum, welches nicht nur für weiblichen Geschlechts gehalten worden, sondern selbst als Frau verheirathet gewesen war, eigentlich mehr dem männlichen Geschlechte angehört habe. Er rief zur Bestätigung einer so äußerst seltenen, als höchst interessanten Erscheinung, deren Wirklichkeit man so oft in Zweifel gezogen, mehrere seiner Kollegen als Zeugen herbei, welche sich durch den Augenschein überzeugten, daß zwar die äußeren Theile dem weiblichen, die inneren Organe hingegen dem männlichen Geschlechte angehörten. — Der Capitän der Brigantine Achilles von Palermo, Vinc. Allotta hat unter dem 24. Dez. v. J. an den Hafen-Commandanten von Palermo ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: „daß, als er am 8. Dez. sich in den Gewässern der neuen Insel befand, und alle Au-

genblicke sie zu erblicken erwartete, er um halb 7 Uhr des Morgens vor sich eine weiße Masse gewahrte, welche er für ein Schiff hielt. Eine Viertelstunde später, als es hell geworden und er sich bis auf etwa 50 Schritte diesem Gegenstande genähert hatte, erkannte er mit Bestimmtheit, daß es nichts anders war, als eine Säule siedenden Wassers, welche sich abwechselnd auf 15 bis 50 Palmen hoch erhob, einen Schwefelgeruch verbreitete, aber von keinem Rauch begleitet war. Nachdem er sich auf kurze Zeit wieder davon entfernt hatte, steuerte er, nach Aufgang der Sonne, wieder dorthin zurück, und überzeugte sich deutlich, daß keine Spur mehr von jener Insel vorhanden war, und daß der in neuer Thätigkeit begriffene Vulcan, eine Wassermasse von dem Umfang eines großen Schiffes in die Höhe schleuderte. Der Capitain Allotta brachte den ganzen Tag des 8. Dez. und die folgende Nacht in geringer Entfernung von diesem Punkte zu, und sah diese Erscheinung ohne Unterlaß fortdauern, ohne daß je, sowohl bei Tage, als bei Nacht, weder Feuer noch Rauch zum Vorschein kam. Auch den folgenden Tag sah er sie noch immer in größerer Entfernung. Eine weitere Bestätigung dieser Nachricht hat man durch einige Offiziere des Neapler topographischen Instituts erhalten, welche zu Anfang Januar über die Bank Nerita segelten, und sich durch genaue Messungen überzeugten, daß sie sich gerade auf der Stelle befanden, wo noch vor so kurzer Zeit die Insel Ferdinandia lag. Auch die Wassersäule war verschwunden und das Meer ganz ruhig.

Aus Stettin schreibt man: Die im Druck erschienenen Listen der hiesigen Packhofs-Buchhalterei geben eine Darstellung des vorjährigen unmittelbaren Handelsverkehrs Stettins mit dem Auslande. Als Haupt-Artikel des Eingangs im Jahre 1831 sind in jener Liste aufgenommen:

Heringe	39,644	Tonnen, u. weniger als 1830	28,733
Kaffee	7,423	Centner, — — —	2,398
Leinsaat	52,993	Tonnen, — — —	29,646
Hanföl	19,844	Centner, — — —	97,034
Thran	18,993	— — — —	9,251
Wein	65,819	— — — —	27,892
Eisen u. Eisenbl.	20,126	— und mehr als 1830	6,402
Farbeholz	83,481	— — — —	9,907
Flachs u. Hanf	14,787	— — — —	2,043
Reis	32,767	— — — —	18,273
Salpeter	5,670	— — — —	5,622
Sirup	69,792	— — — —	4,621
Talg	140,116	— — — —	42,982
Roher Zucker	83,638	— — — —	18,013
Raffinrtr. Zucker	48,161	— — — —	18,109

Haupt-Artikel der von Stettin nach dem Auslande versandten Artikel sind: 9205 Lasten Getreide (1204 Lasten mehr als im Jahre 1830); 6206 Lasten Nutzholz (87 L. mehr als im vorigen Jahre); 24,914 Centner Zink (75 Centner mehr als im vorherigen Jahre). Hiesige Handlungshäuser haben außerdem eine nicht unbedeutende Menge in Alt- und Neu-Vorpommern und Mecklenburg gekauftes Getreide unmittelbar über Swinemünde verschifft. Im Allgemeinen war der Handels-Verkehr Stettins im verflossenen Jahre zwar nicht so bedeutend, wie 1830, aber doch besser, als in vielen früheren Jahren. — In Swinemünde ist im Monat Januar noch ein beladenes Seeschiff eingegangen, und ein beladenes und ein geballastetes Schiff sind von da ausgelaufen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 648 hierselbst gelegene, auf 514 Rtl. abgeschätzte, zum Nachlasse des Riemermeisters Hanke gehörige Haus, zu welchem sich bis jetzt kein Bieter gefunden hat, in Termino

den 19. April c.,

als dem anderweiten Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 6. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 6 zu Hartau gelegene, auf 200 Rthlr. abgeschätzte Dobschall'sche Haus, im Wege der freiwilligen Subhastation, in dem anderweit, auf

den 19. April c., Vormittags 9 Uhr,

anberaumten einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 13. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 653 hierselbst gelegene, auf 301 Rtl. 18 Sgr. abgeschätzte, der verehelichten Stellmacher Wuthe zugehörige Haus, in Termino

den 28. April 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 27. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 120 hierselbst gelegene, auf 508 Rtl. abgeschätzte, und der verwittweten Elisabeth Dorothea Ferdinand, gebornen Redling, gehörige Haus, in Termino

den 8. Mai 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 3. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Subhastations=Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 885 hierselbst gelegene, und inclusive der Pertinenzien auf 549 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Kreis=Chirurgus Scheps gehörige Haus, nebst dazu gehöriger Bade=Anstalt, einem Gemüse=Garten und mit Garten=Flecken, wobei ein hölzernes Sommerhaus, da sich im letzten Termine kein Licitant eingefunden, in Termino den 26. April c.,
als dem einzigen anderweitigen Bietungs=Termine, im Wege des erbschaftlichen Liquidations=Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 26. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
Baumeister.

Proclama. Nachdem heut der Liquidations=Prozeß über die Kaufgelder des zum Häusler Leder'schen Nachlasse gehörigen Fundi, Nr. 256 zu Grunau, eröffnet worden ist, so haben wir einen Termin zur Anmeldung derjenigen Gläubiger, welche an dieses Grundstück oder die Kaufgelder desselben Ansprüche machen, auf

den 2. Mai c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober=Landes=Gerichts=Auscultator Schäffer angesetzt, zu welchem die unbekannten Real=Gläubiger mit der Warnung vorgeladen werden, daß der Ausbleibende mit seiner Forderung präcludirt, und ihm gegen die Masse ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird.

Hirschberg, den 3. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung. Das dem Züchner Willer bisher gehörige, sub Nr. 135 hierselbst belegene, und auf 454 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. gerichtlich geschätzte Haus, soll in dem auf

den 17. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königl. Land= und Stadt=Gerichts=Director Schrötter in unserm Instructions=Zimmer angesetzten Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 1. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations=Proclama. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die sub Nr. 145 des Hypothekenbuches, zu Seitendorf, Schönauer Kreises, gelegene, ortsgerichtlich auf 90 Rthlr. abgeschätzte Opitz'sche Auenhäuslerstelle, in dem einzigen Bietungs=Termine,

den 17. April 1832,

im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden soll.

Bolkenhain, den 5. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land= und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 114 zu Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, gelegenen, und auf 30 Rthlr. gewürdigten Johann Ehrenfried Freudiger'schen Freihäuslerstelle, steht der peremtorische Bietungs=Termin auf

den 7. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

zu Erdmannsdorf in der Gerichts=Kanzellei an, und es werden zahlungs= und besitzfähige Kauflustige hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Ehrenfried Freudiger'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu etwanige unbekannte Gläubiger unter der Warnung geladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 7. Februar 1832.

Das Feldmarschall Gräflich v. Gneisenau'sche Patrimonial=Justiz=Amt von Erdmannsdorf.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf, Hirschberg'schen Kreises, sub Nr. 128, gelegenen, und auf 860 Rthlr. abgeschätzten Benjamin Liebig'schen Schanknahrung, nebst Zubehör, haben wir einen nochmaligen peremtorischen Bietungs=Termin auf

den 11. April c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei zu Schloß Erdmannsdorf angesetzt, wozu besitz= und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen hierdurch eingeladen werden, daß der Zuschlag des Grundstücks an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 7. Februar 1832.

Das Feldmarschall Gräflich v. Gneisenau'sche Patrimonial=Justiz=Amt von Erdmannsdorf.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 11 zu Nieder=Kauffung, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und auf 80 Rthl. gewürdigten Ehrenfried Geißler'schen Hofehäuslerstelle, steht der peremtorische Bietungs=Termin auf

den 14. April a. c., Vormittags um 11 Uhr,

zu Schloß Nieder=Kauffung vor dem Justitiario des Orts an, und es werden alle zahlungs= und besitzfähige Kauflustige hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. Da dieser Termin zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Ehrenfried Geißler'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu etwanige unbekannte Gläubiger unter der Warnung geladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 17. Januar 1832.

Das Major Freiherrlich von Zedlitz'sche Patrimonial=Gerichts=Amt von Nieder=Kauffung.

Anzeige. Das ehemalige Landeshuter Thorhaus in Schmiedeberg, Nr. 166, verkauft der Eigenthümer.

Subhastations-Anzeige. Die zu Liebersdorf, Landeshuter Kreises, sub Nr. 75 belegene, nach der in unserer Registratur und in dem Gerichts-Kretscham zu Liebersdorf zu inspicirenden Taxe, nach dem Material-Werthe auf 1005 Rthlr. 9 Sgr., nach dem möglichen Nutzungs-Werthe aber auf 13,111 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., gerichtlich abgeschätzte Johannes Hilgert'sche Glashütte, soll, auf den Antrag eines Real-Creditors, im Wege der nothwendigen Subhastation, in den auf

den 13. Februar c., 13. März c. und 13. April c.,

anberaumten Terminen, von welchen der letztere peremtorisch ist, verkauft werden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, in besagten Terminen, und zwar in den beiden ersten in der Gerichts-Kanzellei hierselbst und in dem letzten in der Glashütte zu Liebersdorf zur Abgebung ihrer Gebote zu erscheinen, und hat sodann der Meist- und Bestbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände ein Nachgebot zulässig machen, den Zuschlag zu erwarten.

Waldenburg, den 4. Januar 1832.

Das Gräflich von Zieten'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Adelsbach.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Ober-Langenau, sub Nr. 69 belegene, dem Johann Ehrenfried Effenberg zugehörige Freibauergut, welches auf 2872 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, auf den Antrag zweier Realgläubiger.

Wir fordern zahlungs- und des Besitzes fähige Kauflustige auf, in den anberaumten Bietungs-Terminen,

den 23. März, 19. Mai und den 14. Juli 1832,

von denen der letzte peremtorisch ist, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Langenau ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten. Lähn, den 3. Januar 1832.

Das Rittmeister v. Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Subhastations-Patent. Nachdem die nothwendige Subhastation der dem Carl Ehrenfried Wilke gehörigen, zum Betriebe der Schenkwirthschaft berechtigten und sehr vortheilhaft an der Straße von Landeshut nach Schmiedeberg belegenen Scholtisey und Kretscham-Besitzung, sub Nr. 51 zu Nieder-Schreibendorf, nebst Brenn-Urbar und 3 Ruthen Land, so wie des kalten Vorwerks, sub Nr. 66 alldort, bloß in Aeckern bestehend, welche Realitäten auf 5600 Rthlr. dorfgerichtlich taxirt sind, verfügt worden, ist, nach dem Beschlusse sämmtlicher Interessenten, zur Licitation ein einziger peremtorischer Termin auf

den 13. März d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Kanzellei-Zimmer zu Schreibendorf, angesetzt worden. Kauflustige werden hiervon in Kenntniß gesetzt. Wenn ein annehmliches Gebot in dem Termine erfolgt, soll der Zuschlag alsbald ertheilt werden.

Landeshut, den 11. Februar 1832.

Das von Thielau'sche Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Bekanntmachung. Das Dominium Seitendorf, (Schönauer Kreises,) beabsichtiget, die demselben gehörige, zu Seitendorf belegene, ehemals Reich'sche Wassermühle, zu Ostern d. J. zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Gewerk dieser Mühle ist durchaus neu erbaut, und auch das Wohngebäude befindet sich in dem besten Baustande. — Nicht minder zeichnet sich diese Mühle, zu welcher 12 Scheffel Aecker und 3 Morgen Wiesewachs gehören, dadurch aus: daß sie Winter und Sommer mit hinlänglichem Wasser versehen ist.

Die betreffenden Kauf- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können jederzeit bei dem Amtmann Merz zu Seitendorf eingesehen und auch das Grundstück selbst in Augenschein genommen werden.

Zur Abgabe desfallsiger Gebote ist ein Termin auf

den 12. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem Schlosse zu Seitendorf angesetzt worden, zu welchem Kauf- und Pachtlustige unter dem Bemerken eingeladen werden: daß die Entrichtung einer Caution oder resp. Kaufgelder-Zahlung von 200 Rthlr. Courant in jedem Falle sofort erfolgen muß, und das Dominium die freie Wahl unter den Bietenden sich ausdrücklich vorbehält.

Seitendorf, den 30. Januar 1832.

Das dasige Dominium.

Auctions-Anzeige. Montag, den 12. März c., Vormittags von 10 Uhr an, und folgende Tage, werden die Nachlaß-Effecten des verstorbenen Königlichen Kommissions-Raths und pensionirten Stadtrichter Schnieber, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles und anderen Sachen, in dem Hause Nr. 76 am Ringe, öffentlich an Meistbietende, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden.

Bolkenhain, den 27. Februar 1832.

Wandel,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius.

Pachtanerbieten. Die Brau- und Brennerei zu Lehnhaus bei Lähn ist von Johanni d. J. ab, unter den hier zur Einsicht vorliegenden Bedingungen, auf mehrere Jahre, mit Vorbehalt der Genehmigung, an den Bestbietenden zu verpachten. Cautionsfähige Pachtgeneigte werden hierzu auf den 28. März c. a. eingeladen.

Lehnhaus, den 17. Februar 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Ich zeige hiermit öffentlich an, daß ich für meine beiden Söhne, Friedrich Wilhelm und Friedrich Eduard, für ihre gemachten Schulden nichts bezahlen kann. Carl Gottlieb Zölisch.

Verkaufs-Anzeige.

Der große historisch-geographische Atlas des berühmten Brué, bestehend aus 65 Karten, dauerhaft und bequem in 3 Abtheilungen gebunden (die Karten zur alten Geschichte bilden den ersten, die zu Europa gehörigen den zweiten, die zu den fremden Erdtheilen den dritten Band), soll unter dem Preise verkauft werden. Die Karten ohne Einband kosten im Durchschnitt 1 Rtl. das Stück; der jetzige Besitzer will das Ganze aber für 50 Rthlr. verkaufen.

Eben so steht ein Riedig'scher Globus, 12 Zoll im Durchmesser, auf hohem Gestell mit Kompaß und Höhen-Quadrant, und mit einem Ueberzuge versehen, zum Verkaufe bereit. Er hat 23 Rthlr. gekostet, soll aber jetzt für 16 Rthlr. veräußert werden. Atlas und Globus sind vollkommen gut erhalten, und die Hochlöblichen Herren Militairs, so wie die Herren Karten-Liebhaber überhaupt, werden auf beide Stücke aufmerksam gemacht.

Appun's Buchhandlung in Bunzlau weiset den Verkäufer nach.

Verkauf. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Frei-Haus, sub Nr. 7 in Niederzieder, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus steht in der Vorstadt von Landeshut an der Straße nach Schömberg und Friedland in einer schönen romantischen Lage und eignet sich besonders zu jedem handeltreibenden Gewerbe; es befinden sich darin 4 Stuben, ein Specerey-Laden, Alkoven, Kammern und Boden-Gelaß, alles im guten Zustande, nebst einem Garten und großem Hofraum. Auch kann bei einem annehmbaren Käufer die Hälfte der Kaufsumme vor jetzt stehen bleiben. Das Nähere beim Eigenthümer selbst. August Gütlich,
Krämer und Handelsmann.

Verkauf. Da ich gesonnen bin, meine zu Esterwalde, sub Nr. 35, unter der Herrschaft Gebhardtsdorf gelegene Freigarten-Nahrung, wozu ein geräumiges Wohnhaus nebst Scheune, Stall und 6 Scheffel Preußisch Maas Aussaat, durchgängig gutes Gartenland, gehören, aus freier Hand, unter sehr annehmlichen Bedingungen, zu verkaufen, so können sich jederzeit zahlungsfähige Kauflustige bei unterzeichnetem Besitzer an Ort und Stelle einfinden.

Esterwalde bei Friedeberg a. Q., den 21. Februar 1832.
Johann Gottlob Rößel.

Zu verkaufen ist in Probsthayn, aus freier Hand, das nahe an der Kirche gelegene, unlängst neu und ganz massiv erbaute Haus, mit einem Gärtchen dabei.

Es hat drei heizbare Stuben, sechs Kammern und einen Kramladen, ist an der besten Stelle des Dorfes gelegen und ganz frei von Communal- und andern Steuern.

Das Weitere ist bei dem Eigenthümer selbst in Nr. 50 kostenfrei zu erfahren.

Anzeige. Eine Roßmühle im besten Zustande, welche sich vorzüglich für ein Dominium oder eine große Landwirthschaft als Schrootmühle eignet, steht billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Verkauf. Das Haus sub Nr. 11, nebst dabei befindlichem Garten, zu Gebhardtsdorf, Laubaner Kreises, ohnweit der Kirche, dicht an der Straße belegen, worin früher ein Handel getrieben worden, und seiner vortheilhaften Lage wegen besonders für Gewerbetreibende sich eignet, steht aus freier Hand zu verkaufen; darauf Reflectirende werden das Nähere in Greiffenberg, auf der Laubaner Gasse, Nr. 41, erfahren.

Verkauf. Das zu jedem Geschäft so gut gelegene, eben so angenehm bewohnbare Oberamtmann Johnsche Haus mit 8 Stuben nebst Stallgebäuden und Garten, am Niederthore zu Landeshut, ist zu verkaufen, und werden hierauf Reflectirende das Nähere im Hause selbst bei der Unterzeichneten erfahren.

Verw. Lehmann, geb. John.

Verpachtung. Der Brau- und Branntwein-Urbar zu Ober-Röversdorf, Schönauer Kreises, wird zu Johanni d. J. pachtlos. Cautionsfähige, mit guten Zeugnissen und sonstigen Geldmitteln versehene Pachtlustige können sich daher bei dem dortigen Wirthschafts-Amte zu jeder Zeit melden und die Pacht-Bedingungen erfahren.

Anzeige. Die Schankwirthschaft von dem herrschaftlichen Brau-Urbar zu Peterwitz, bei Jauer, mit welcher ein Billard, ein Tanz-Saal und Kegelbahn verbunden, ist zu verpachten und den 1. April d. J. anzutreten. Eben so kann ein verständiger, in Anfertigung guter Biere geübter, mit guten Zeugnissen versehener, der Branntweinbrennerei kundiger Brauer zu dieser Zeit als Lohnbrauer sein Unterkommen finden. Die nähern Bedingungen sind beim Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Peterwitz, den 22. Februar 1832.

Gesuch. Ein unverheiratheter, militairfreier Wirthschafts-Beamte wünscht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Näheres zu erfragen beim Rathmann Herrn Tietze zu Löwenberg.

Gesucht wird zu Johanni d. J. ein unverheiratheter Jäger, welcher Atteste seiner wohlbestandenen Lehrzeit, seiner Moralität und seiner erledigten Militärpflicht aufweisen kann; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein brauchbarer unverheiratheter Schäferknecht kann zum 1. April d. J. ein Unterkommen in der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung finden, und sich deshalb daselbst täglich melden.

Anzeige. Beim Seifensieder Exner in der Langgasse, steht eine noch sehr brauchbare und schöne Mangel zum Verkauf.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Alle Aufmerksamkeit fesseln jetzt fortwährend die belgischen, italiänischen und portugiesischen Angelegenheiten. Die belgischen betreffend, so ist der Abgesandte Sr. Majestät des russ. Kaisers, Graf Orloff, nun im Haag eingetroffen und hat mehrere Audienzen bereits bei dem Könige Wilhelm gehabt. Er soll wirklich einen modificirten Friedens-Tractat zwischen Belgien und Holland überbringen, und die Absichten der Erhaltung des Friedens in Europa russ. Seits darlegen. Dieses bestätigen auch die Nachrichten aus Polen, indem die russ. Streitkräfte fortwährend vermindert werden, und nun auch das schöne, tapfere russ. Corps der Grenadiere und das vierte Kavallerie-Korps Befehl erhalten hat, aus Polen in seine tief im innern Rußland gelegenen Kantonnements zu ziehen. Die in Polen verbleibende russ. Armee wird demnach nur noch aus 70,000 Mann bestehen. — Uebrigens herrscht aber in russ. Seemacht große Thätigkeit, und viele Kriegsschiffe werden ausgerüstet.

Die italiänischen Angelegenheiten nehmen dadurch einen ernstern Charakter an, daß Frankreich sich dafür entschieden hat, Theil zu nehmen an der Besetzung der römischen Legationen, um daselbst die Ruhe aufrecht zu erhalten. Es ist bereits aus Toulon ein franz. Geschwader, bestehend aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten und einer Korvette, mit 1200 Mann Landtruppen, abgegangen, um entweder Ancona oder Civita-Vecchia zu besetzen. Eine Brigade von 5 franz. Regimentern sollte folgen. — Diese unerwartete Einmischung Frankreichs giebt zu wichtigen Unterhandlungen Veranlassung, und namentlich mit Wien; denn Oesterreich, das schon das Vermittelungs-Amt in den röm. aufrührerischen Provinzen ausübt, ist dabei zu sehr betheiligt. — Auch soll der Pabst die unerwartet ankommende und unerbetene franz. Hülfsleistung nicht gut heißen, und Befehl ertheilt haben, sich jeder französischen Landung auf das Bestimmteste zu widersetzen; und die Zurückweisung soll bereits erfolgt seyn.

Spaniens Rüstungen zu Gunsten Don Miguel's dauern fort. Frankreich hat sich schon energisch gegen jede Einmischung Spaniens durch bewaffnete Macht in die portugiesischen Angelegenheiten erklärt. England hat gleichfalls dem spanischen Kabinett zu Wissen gethan, daß, sobald nur ein einziges spanisches Regiment in Portugal einrücke, auf der Stelle engl. Geschwader und franz. Regimenter gegen die Küsten und Gränzen Spaniens agiren würden.

In Frankreich ist es bald in diesem, bald in jenem Departement unruhig; namentlich in der Vendée und deren Gränzen. So griff am 25. Febr. ohnweit Fontenay ein regelmäßig organisirtes und bewaffnetes Corps Chouans zwei franz. Gensd'armerie-Brigaden förmlich an. Der Angriff gab zu einem langen und sehr heftigen Gefechte Anlaß. — Noch ist man der Chouans (Gegner der Revolution) nicht mächtig geworden.

Preußen.

Berlin. Der Constit. neuchatelois vom 19. Febr. enthält in einem Supplemente folgenden Allerhöchsten Erlaß:

„Neuchateller! Seit länger als einem Jahrhundert sind die Könige von Preußen, kraft der in dem Fürstenthum gültigen Thronfolge-Gesetze, Eure Fürsten geworden, und Euer Land wurde als ein besonderer und selbstständiger Staat mit der preußischen Monarchie verbunden; während dieser ganzen Zeit sind Euch unter dem Scepter Meiner Vorfahren, wie unter dem Meinigen, stets alle Vortheile der gesellschaftlichen Ordnung, es ist Euch Freiheit, Sicherheit und Aufrechthaltung Eurer alten Institutionen, so wie allmälige Entwickelung aller Zweige der öffentlichen Wohlfahrt zu Theil geworden. Unter einer väterlichen Regierung wurde die Religion beschützt; die Sittlichkeit kam der Autorität der Gesetze zu Hülfe, und unter ihrer schützenden Aegide waret Ihr ein um so glücklicheres Volk, als Ihr Euer Glück fühltet und erkanntet. Auch sind die Verhältnisse, in denen Ihr seit länger als einem Jahrhundert zu Euren Fürsten gestanden, mild, gleichförmig und friedlich gewesen; es waren Verhältnisse des Wohlwollens und des Schutzes von Seiten dieser Letzteren — Verhältnisse der Treue und Erkenntlichkeit von Eurer Seite. Als Erbe der Gesinnungen und Rechte Meiner Vorfahren, habe Ich Euch stets geliebt; und ihr habt stets Meine Liebe erwiedert, indem Ihr Meinen Wünschen und meiner beständigen Sorge für Euch entspracht. Die Zeitumstände erheischten nichts Anderes und geboten kein außerordentliches Opfer. Die Stunde der Opfer schlug, und Ihr zeigtet Euch Eurer selbst würdig. In neuerer Zeit haben falsche Begriffe und verderbliche Grundsätze bei dem Einen, schimpfliche und strafbare Leidenschaften bei den Anderen eine Bande von Aufrührern, durch deren Reden und Handlungen Eure Existenz bis ins Innerste angefochten wurde, gegen die rechtmäßige Behörde bewaffnet. Der Gemeingeist hieß Euch darauf gegen den Geist des Schwindels zu den Waffen greifen; treue Völkerschaften stiegen von den Bergen herab, vereinigten sich mit den treuen Bewohnern der Ebene und setzten die Gewalt eines gesetzlichen Widerstandes den Ausschweifungen der Anarchie entgegen; freiwillig und einmüthig stellten sie sich, um unter ihren Panieren für Fürst und Vaterland zu fechten. Die Pflicht und das Recht siegten über die Ungerechtigkeit, die Ordnung über die Unordnung, die Freiheit über die Zügellosigkeit. Durch Euren hochherzigen Entschluß habt Ihr Alles, was Euch das theuerste auf dieser Welt war, gerettet, und Ihr könnt Euch mit Recht sagen, daß Ihr Euer Heil Euch selbst verdanket. Neuchateller! Ihr müßt wünschen, das Andenken dieser schönen Tage, an denen Ihr Euch Alle die Bürgerkrone erworben, zu verewigen. Es liegt Mir nicht minder als Euch am Herzen, die Erinnerung dieser rühmlichen Epoche auf Eure Kinder zu ver-

pflanzen und Euch ein Zeichen Meiner Erkenntlichkeit zu geben, das zugleich ein Zeichen der Eurigen sey. — Da Ihr Alle dieselbe Treue und dieselbe Hingebung bewiesen, so habe Ich geglaubt, daß es angemessen sey, durch ein gemeinsames Ehrenzeichen diese Meinem Herzen eben so theure als für Euch rühmliche Thatsache zu bestätigen; es soll von allen denen getragen werden, die zur Vertheidigung des Fürsten und des Vaterlandes die Waffen ergriffen haben. Die Statuten dieser Institution sind der gegenwärtigen väterlichen Anrede beigefügt und sollen mit derselben publizirt werden. Wackere und treue Neuchateller! möge dieser feierliche Beweis der Gesinnungen Eures Fürsten die Bande, die Euch an Ihn fesseln erhalten und wo möglich noch enger knüpfen. Bewahrt Eure Sitten, Eure Grundsätze, Eure Euch überlieferten Lehren, Eure Ehrfurcht vor unserer heiligen Religion, und der Himmel wird Euch segnen. Möchtet Ihr stets Euch selbst gleich bleiben und auf Eure Kinder die Treue des geleisteten Eides, den Gemeinsinn und die hochherzigen Gefühle übertragen, die Euch so vortheilhaft auszeichnen.

Berlin, 18. Januar 1832.

Friedrich Wilhelm."

Oesterreich.

Aus Rußland erhält man die bündigsten Versicherungen, zur Befestigung des Friedenszustandes beitragen zu wollen. Zugleich scheint man in St. Petersburg großen Werth darauf zu legen, daß dem Mißbrauche der Presse in Deutschland Schranken gesetzt werden. — Viele Polen zeigen jetzt den Wunsch, nach England oder Amerika zu gehen. Frankreich scheint keinen Reiz mehr für sie zu haben.

Die Post aus Constantinopel vom 25. Jan. ist zu Wien eingetroffen. Die Pforte hat sich nun überzeugt, daß auf dem Wege der Güte mit dem Pascha von Aegypten nichts auszurichten ist, und Zwangsmittel angewendet werden müssen, um ihn zum Gehorsam zurückzuführen. Ein vom Großherrn erlassenes Manifest setzt daher alle Muselmänner von dem Treubruche des Mehemed Ali in Kenntniß, und befiehlt dessen exemplarische Bestrafung. Mehemed Ali und sein Sohn Ibrahim sollen auch in den geistlichen Bann gethan werden. Man hat jedoch die Bemerkung gemacht, daß das ottomanische Ministerium sich gegen den rebellischen Pascha noch mit Schonung benimmt, und ihn als eine Art Macht anerkennt, die, ohne Majestätsverbrechen, Krieg gegen den Sultan führen kann. Dies bestärkt Manchen in dem Glauben, es werde noch zu Unterhandlungen kommen, und der Streit zuletzt gütlich ausgeglichen werden. Der größte Theil der türk. Flotte hatte bereits den Kanal verlassen, mit dem Befehle, gegen die Aegyptier feindlich zu operiren. Auch wurden schleunig alle disponible Truppen nach Kleinasien übergeschifft, um die Standquartiere der nach Syrien aufgebrochenen Regimenter zu beziehen, und dergestalt eine Reserve zu bilden.

Italien.

In der Gazetta di Venezia vom 13. Febr. heißt es: „Nachrichten aus der Romagna melden, daß Ravenna am 4. von den päbstl. Truppen, unter Commando des Obersten Zamboni besetzt worden ist; daß jedoch das Corps der Milizen (die zur Zeit der Anarchie den Polizeidienst versahen) die Waffen nicht ablegte, und, statt im Einvernehmen mit den Truppen, die Ordnung, welche an den Tagen des 5., 6. und 7. gestört worden war, aufrecht zu erhalten, die Uebelgesinnten unterstützte; daß endlich, als man sich genöthigt sah, um den Unordnungen ein Ziel zu setzen und die Meuterer zu Paaren zu treiben, zur Gewalt zu schreiten, der Hauptmann Bernardini, von zwei Dolchstichen durchbohrt, als Opfer seines Eifers fiel. Da sich diese aufrührerische Gesinnung auch in der benachbarten Romagnola gezeigt hatte, mußte der Beistand der k. k. Truppen angerufen werden, von denen am 8. 600 M. Infant. und 70 M. Kavall. in Ravenna einrückten und die Ruhe vollkommen herstellten, so daß der Oberst Zamboni mit einem Theile seiner Truppen nach der Romagnola aufbrechen konnte."

Rom, 11. Febr. Während die Blicke Europa's auf Rom geheftet sind, um die Entwickelung der hiesigen Begebenheiten zu beobachten, und deren rückwirkenden Einfluß zu berechnen, richtet Rom die Augen nordwärts, auf die großen Mächte, denn die Entwickelung der italienischen Angelegenheiten wird nicht von Italien ausgehen. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten noch immer sehr unbestimmt; Albani ist ein energischer Greis, der durch seine kirchliche Würde, sein Alter und seine jetzt erlangte politische Bedeutung an den Kardinal Ximenes erinnerte. Aus Umbrien klagt man noch immer über erneuerte schreckliche Naturbegebenheiten. Die Erde schwankt; die Erschütterungen wiederholen sich von Zeit zu Zeit. Furcht herrscht in den Gemüthern der unglücklichen Bewohner. Der Staat ist, trotz der Anleihe, fast eben so arm, als zuvor, und kann wenig für diese Unglücklichen thun, besonders da Rom selbst so viele Hülfsbedürftige enthält. Die politische Lage nimmt eine sehr ernsthafte Gestalt an, und die päbstliche Regierung sieht ein, daß es Zeit ist, auf Maßregeln zu denken, das Land, ohne fremden Beistand, in Gehorsam zu halten. Sie hat zu diesem Ende in Neapel Unterhandlungen angeknüpft, um eines der dort in Dienst stehenden Schweizer Regimenter in Sold zu nehmen. Außerdem will der Pabst mit den Schweizer Kantonen unmittelbar einen Vertrag über die Anwerbung von 6000 Mann Schweizer Truppen abschließen. Man vernimmt, daß der König von Neapel in das Verlangen des heil. Vaters eingewilligt habe; doch ist, um dessen Ausführung zu bewirken, auch die Einwilligung der betreffenden Schweizer Kantonsregierungen erforderlich.

In der Nacht vom 11. Febr. schlug man zu Bologna in verschiedenen Theilen der Stadt viele gedruckte Proklamationen an, gefüllt mit Drohungen sowohl gegen die päbstl. Behörden als gegen die Oesterreicher. Seitdem sich das Gerücht von der Ankunft französ. Truppen in Italien verbreitete, sind die Behörden viel strenger, und auch die Oesterreicher zeigen sich weniger freundlich gegen die Bewohner. Die Patrioten ihrerseits sind sehr zurückhaltend gegen einander. Auf einem neulich im Casino gegebenen Balle, zu welchem über 300 Personen eingeladen waren, hatten sich nur 4 Damen und 6 öffentliche Beamte eingefunden; der Kardinal Albani und der Gen.

Grabowski schienen sehr mißvergnügt zu seyn. Briefe aus Fuenza vom 11. Febr. melden: daß die päbstl. Truppen ihre Metzeleien wieder beginnen, und in Ravenna sich die blutigen Scenen von Forli und Cesena wiederholen. Gruppen von Soldaten durchzogen am 7. Febr. die Stadt, beleidigten die Einwohner, schnitten den jungen Leuten ihre Schnurrbärte ab und rissen ihnen die rothen Leisten von ihren Pantalons. Eine Stunde ohngefähr nach Sonnenuntergang waren alle Straßen voll päbstl. Truppen, die sich die größten Gräuel zu Schulden kommen ließen. Sogar ihren eigenen Chef ermordete eine Compagnie Infanterie, um die Schuld auf die Carabiniers zu schieben, welche sich in Vertheidigung der Einwohner ausgezeichnet hatten. Während der ganzen Nacht blieben die Einwohner in ihren Häusern. Am 8. Februar, um 9 Uhr Morgens, versammelten sich 400 derselben, gut bewaffnet, auf dem Marktplatz; 300 stellten sich bei dem alten Kloster San Vitulo auf, wo sich das Hauptquartier der päbstlichen Truppen befand; 400 junge Leute, welche einen Gesundheits-Cordon an der adriatischen Küste bilden, hatte man zurückrufen lassen — kurz die Einwohner waren entschlossen, auf die päbstl. Truppen loszugehen. Zuletzt sah sich der päbstl. Oberst Zamboni genöthigt, die Vermittelung der Karabiniers anzunehmen und zu capituliren. Ein Theil seiner Truppen, 130 Mann mit 120 Pferden, zog aus der Stadt; 400 wollten eben ihre Waffen strecken, als 3 Comp. Oesterreicher aus Forli ankamen und die Ruhe wieder herstellten. Das Volk soll ganz außer sich seyn. Die Zahl der bei diesem Gemetzel Gebliebenen wird auf 9, die der Verwundeten auf 37 angegeben; unter den letztern befinden sich mehrere 70jährige Greise; unter den Todten fand man einen Priester, der mit dem Kreuze in der Hand, von einer Beerdigung auf dem Gottesacker zurückgekommen war.

Spanien.

Unser Hof hat in den letzten Tagen eine Note der franz. Regierung erhalten, worin dieselbe anzeigt, „daß D. Pedro Paris verlassen habe, um sich nach Portugal zu begeben, und daselbst die Rechte der Donna Maria da Gloria, als Königin, geltend zu machen. Der Kaiser werde, während der Minderjährigkeit der Prinzessin, seiner Tochter, die Regentschaft von Portugal übernehmen, und Frankreich hoffe, daß Spanien auf keine Weise bei den Begebenheiten, welche bei dieser Gelegenheit sich ereignen dürften, interveniren werde.“ Man versichert, daß der spanische Hof auf diese Note Folgendes geantwortet: „daß, da er D. Miguel als König von Portugal anerkannt, er nicht umhin könne, diesen Fürsten gegen alle Diejenigen, welche es versuchen sollten, ihm seine Krone zu entreißen, in Schutz zu nehmen.“ An demselben Tage soll auch eine gleichlautende Note (wie die obige) aus London eingetroffen seyn, und der spanische Hof dieselbe Antwort ertheilt haben. Es ist indeß sehr zweifelhaft, daß das Madrider Cabinet eine so entschiedene Antwort gegeben habe, da eine solche doch wohl ernsthafte Bewegungen Frankreichs, gegen die Pyrenäen hin, zur Folge haben dürfte. Gewiß ist es indeß, daß unmittelbar nach dem Wechsel dieser Noten drei Couriere, nach Andalusien, Castilien und Estremadura, abgegangen sind, auch hat man sogleich Befehl ertheilt, 16 Provinzial-Miliz-Regimenter auf die Beine zu bringen: die sämmtlichen General-Inspectionen sind in der größten Thätigkeit, und haben den gesammten Truppen im Königreich Befehle zu Bewegungen ertheilt. Man sagt, daß das, an der portug. Gränze aufzustellende, Heer allein 60,000 M. stark seyn werde.

Portugal.

In der Erwartung, daß D. Pedro's Expedition noch langer Zeit bedürfen würde, um zum Auslaufen fertig zu seyn, so wie in Betracht des großen Nachtheiles, welchen in dieser Zeit die Abwesenheit so vieler Hände für den Landbau verursacht, hatte man gesagt, daß die Regierung darein gewilligt habe, daß 10,000 Milizen in ihre Heimath zurückkehren sollen, und diese Maßregel erschien um so gebieterischer, als ganze Haufen dieser Soldaten täglich desertiren. Man erwartete demnach täglich die Vollziehung jenes Beschlusses, als auf einmal die Nachricht einging, daß er zurückgenommen worden sey. Natürlich wäre auch diese Entlassung nur als eine einstweilige anzusehen gewesen: indeß ist auch von einer solchen nicht mehr die Rede, seitdem das Packetboot die Nachricht von dem Abgange D. Pedro's von Belle-Isle überbracht hat. Die Ungeduld des größten Theiles des Heers des D. Miguel, D. Pedro's Heer ankommen zu sehen, ist eben so groß, als die der Constitutionellen, und zwar aus dem Grunde, weil alsdann dem Leiden und den Entbehrungen der Soldaten ein Ende gemacht werden wird. Das Heer lebt zum größten Theile von Almosen, indem die Regierung nur Brod giebt. Von Löhnung ist selten die Rede, und die Bewohner der Gegend, wo die Truppen stehen, geben, entweder aus Mitleid, oder aus Furcht, das Uebrige.

Einige Miguelisten reden noch immer von dem erwarteten Beistande Spaniens, und die Art, mit welcher die kleinen Zeitungen und die Priester sich über D. Pedro äußern, die vielen falschen Nachrichten, welche man verbreitet, die Anschläge in allen Dörfern und Städten im Innern des Reichs, sprechen sich immer dahin aus: „daß D. Pedro nur deswegen komme, um die Religion zu vernichten, die Kirchen zu plündern, und die Kirchengüter zu verkaufen.“ Alles dieß zeugt von der Lage, in welcher die Gegner D. Pedro's sich befinden, und von den Hülfsmitteln, zu denen sie ihre Zuflucht nehmen. — In diesen Tagen sind wieder mehrere Verhaftungen erfolgt, und diese haben größtentheils Personen getroffen, welche für Constitutionelle gelten, oder zu der gezwungenen Anleihe nicht geben wollten.

Zum Beweise für die Wahrheit dessen, was wir oft in Bezug auf die Stimmung des Heeres D. Miguels angeführt, mag folgende Thatsache dienen, welche durch eingegangene Briefe gemeldet worden ist, und zu Lissabon großes Aufsehen erregt hat. Es ließen sich nämlich in diesen Tagen, nicht weit von der Küste, in der Gegend von Viana, zwei Fahrzeuge sehen, welche zu D. Pedro's Geschwader zu gehören schienen. Kaum hatte sich die Nachricht davon verbreitet, als 2 Miliz-Regimenter, welche dort in Cantonnirung

standen, ohne auf die Stimme ihrer Anführer zu hören, nach dem Platze eilten, wo die Schiffe seyn sollten, und sie mit einem lauten: es lebe D. Pedro! bewillkommnen wollten. Nichts vermochte, sie aufzuhalten, und sie kehrten erst dann zurück, als sie ihren Irrthum eingesehen hatten.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten sehr traurig für D. Miguel. Das Mißvergnügen ist auf das Höchste gestiegen, und den wenigen Truppen, welche noch dort stehen, gebricht es an Allem. Lieferanten finden sich nicht mehr, weil man sie nicht bezahlt, und so sehen sich die Ortsbehörden genöthigt, allwöchentlich bei den Einwohnern herumzugehen, und sich bei jedem der Lebensmittel zu bemächtigen, welche die Truppen brauchen. Daß dieß Verfahren zu nicht geringen Unordnungen und Mißvergnügen Anlaß giebt, läßt sich leicht denken.

Für Obstbaumfreunde.

Der diesjährige Frühling wird bei günstiger Witterung eine unendliche Blüthenpracht auf den Obstbäumen ausbreiten und vorzüglich auf den Aepfelbäumen; es ist, wie ich mich früher schon darüber nach meinen Erfahrungen ausgesprochen habe, deshalb sehr geeignet, unedle Bäume, junge und alte, zu veredeln; denn die Pfropfreiser, welche fortkommen und von einem befruchteten Baume genommen sind, bringen bald und fortdauernd reichliche Früchte. Ich besitze in meinem Garten einen Apfel, den ich in unserem Gebirge fast noch nirgends gefunden habe, und der es doch sehr verdient, vervielfältigt zu werden, weil er in unser Klima paßt, gut fortkommt, nicht zu den spätreifenden gehört, und dabei viele Eigenschaften derselben hat. Die Frucht ist groß, saftig, mild und gewürzig, sie taugt gleich gut zum Speise- wie zum Back-Apfel, und liefert den ausgezeichnetesten Aepfelwein; dabei boten die Bäume zum mindesten immer das zweite Jahr außerordentlich reiche Erndten dar. Ich gebe dieses Frühjahr, Freunden der Obstbaumzucht, die sich an mich wenden wollen, gern und unentgeldlich, in kleinen Partien, so lange als es die Bäume erlauben, davon kräftige Pfropfreiser ab, in der festen Ueberzeugung, daß wenn einst die Veredelnden die Früchte ihrer Bemühungen erndten, sie mir es danken werden. C. S. Häusler

vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Hirschberg, den 2. März 1832.

Lütke, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

Allen seinen werthen Freunden und Bekannten zeigt die erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, am 27. v. M., um 11 Uhr Abends, von einem gesunden muntern Knaben, ergebenst an, der Müllermeister Carl Lorenz,

in Michelsdorf (städtisch).

Todesfallanzeige und Danksagung.

Mit tief betrübten Herzen zeigen wir allen unsern Freunden und Bekannten an, daß unsere gute Mutter und Schwiegermutter Johanne Beate verw. Scholz geb. Neigenfind aus Schmiedeberg, nach kurzem Krankenlager ihre irdische Laufbahn den 29. Febr. in einem Alter von 69 Jahren 1 Monat und 10 Tagen vollendete.

Herzlich danken wir den zahlreichen Grabe-Begleitern, Fremden und Einheimischen, für ihre Liebe und Freundschaft mit dem Wunsche, daß Sie Gott vor ähnlichem Trauerfall noch lange bewahren wolle.

Hirschberg den 8. März 1832.

Die Kinder und Schwiegerkinder der Verstorbenen:

Heinrich Leder,) Söhne (aus Schreibendorf.
Samuel Leder,) (aus Schmiedeberg.
Johanne Eleonore Exner geb. Leder, als Tochter,
Friedr. Wilhelm Exner, als Schwiegersohn, } in Hirschberg.
Johanne Leder geb. Drescher,) als Schwieger-
Christine Leder geb. Hartmann,) töchter.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 5. März. Der Handschuhmachermstr. Adolph Friedrich Böhme, mit Frau Johanne Luise geb. Ulbrich allhier. — Der Häusler Carl Gottlieb Gottschling in Grunau, mit Johanne Beate Hain daselbst.

Goldberg. D. 26. Febr. Der Einwohner C. F. Jüttner, mit Igfr. Caroline Friederike Hoppe. — D. 28. Der Tuchfabrikant Wilhelm David Knappe, mit Igfr. Caroline Ernestine Hülle. — Der Kanzellei-Assistent Julius Eduard August Rothe, mit Igfr. Caroline Rößel.

Schmiedeberg. D. 5. März. Joh. Gottlieb Friebe, Weißgerbermstr. in Kupferberg, mit Igfr. Auguste Emilie Fabiger.

Friedeberg. D. 27. Febr. Der Huf- und Waffenschmied Joh. Ehrenfried Vierdig, mit Maria Rosina Elßel. — D. 28. Der Bandmacher Joh. Gottl. Linke, mit Igfr. Joh. Friederike Eleonore Toller.

Striegau. D. 7. Jan. Der Inwohner Kadura aus Zedlitz, mit Maria Puder aus Stanowitz. — D. 21. Febr. Der Stellbesitzer Müller in Peterwitz, mit Igfr. Drescher aus Tschechen.

Jauer. D. 27. Febr. Der Riemermeister Partuschke, mit Igfr. Joh. Eleonore Schubert. — D. 28. Der Fleischhauer und Freistellbesitzer Munser aus Kaudewitz, mit Igfr. Anna Rosina Stache aus Reppersdorf. — Zu Poischwitz, den 21. Febr. Der Müllermstr. Tilgner zu Tschirnitz, mit Igfr. Joh. Jul. Langer.

Landeshut. D. 5. März. Der Tischlermstr. Christian Benjamin Brendel, mit Igfr. Wilhelmine Eleonore Ludwig.

Geboren:

Hirschberg. D. 26. Jan. Frau Pastor Henkel, einen S., Julius Eduard Theodor. — D. 3. Febr. Frau Kaufmann Gringmuth, einen S., Heinrich Rudolph Bernhard.

Landeshut. D. 29. Febr. Frau Schneidermstr. Reichstein jun., einen S.

Schömberg. D. 17. Jan. Die Gattin des Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Rendanten Herrn Otto, eine T., Eugenie Wilhelmine Sophie Julie Helene.

Striegau. D. 3. Febr. Frau Gastwirth Frommhold, einen S. — D. 11. Die Gattin des Lieut. und Kgl. Kreis-Secretair Herrn Püscher, eine T.

Gräben. D. 16. Febr. Frau Gutsbesitzer Krause, eine Tochter. — D. 19. Frau Stellbesitzer Schmidt, eine T.

Halbendorf. D. 19. Febr. Frau Kretschmer Kalms, einen S.

Friedeberg. D. 25. Febr. Frau Metallarbeiter Hakker, einen S.

Egelsdorf. D. 16. Febr. Frau Schenkwirth Rösler, eine T.

Schmiedeberg. D. 28. Febr. Frau Gutsbesitzer Franz Radig, einen S. — Frau Kutscher Rüffer, eine T. — Frau Schneider Schmidt, eine T., todtgeb.

Goldberg. D. 20. Febr. Frau Einwohner Hoppe, einen S. — D. 21. Frau Tuchmacher Mücke, eine T. — D. 23. Frau Schneider Weise, einen S.

Löwenberg. D. 12. Febr. Frau Böttchermstr. Alte, eine T.

Jauer. D. 23. Febr. Frau Schneider Spulwig, einen S.

Gestorben:

Hirschberg. D. 29. Febr. Frau Johanne Beate geb. Reigenfind, hinterl. Wittwe des gewes. Fleischhauermeisters Franz Scholz in Schmiedeberg, 69 J. 1 M. 5 T. — Den 2. März. Frau Rosina Dorothea geb. Baumert, Ehegattin des Buchbinders, wie auch Aeltesten der löbl. Vielhandwerkerzunft, Herrn Gottfried Kriegel, 57 J. 6 M. — D. 4. Die hinterl. Wittwe des gewes. Glasermstrs. Christ. Friedrich Ferdinand, 65 J. — D. 5. Frau Charlotte Friederike Wilhelmine geb. Hoyer, Ehegattin des Privat-Musici Hrn. Carl Müller, 39 J.

Hartau. D. 27. Febr. Carl Gottlieb Jentsch, Häusler und Schleiermesser, 57 J.

Landeshut. D. 2. März. Friederike Mathilde Marie, einzige Tochter des Coffetiers Hrn. Zeilinger, 19 T. — D. 3. Der Schuhmacher Ernst Gottlieb Peter, 47 J. 7 M. 19 T. — D. 4. Carl August Wilhelm, jüngster Sohn des Gastwirthes Weist, 1 J. 5 M. 7 T. — D. 6. Marie Charlotte Luise, einzige Tochter des Züchnermstrs. Büttner jun., 5 J. 11 M. 18 T.

Krausendorf. D. 29. Febr. Herr Friedrich Wilhelm Nathanael Bartsch, evangel. Schullehrer und Gerichtsschreiber, 48 J. 10 M. 21 T.

Schwarzwaldau. D. 8. März. Christian Herrmann, jüngster Sohn des Müllermstrs. C. Klose, 1 J. 5 M. 19 T.

Frankfurt am Main. D. 14. Febr. Der Kürschnergeselle Heinrich Julius Ferdinand Nitsch, jüngster Sohn des Kürschnermstrs. Nitsch zu Landeshut in Schlesien, 24 J. 5 M.

Jauer. D. 25. Febr. Christ. Dorothea, älteste Jgfr. Tochter des Fleischhauermstrs. Hrn. Reinsch, 42 J. 6 M. 18 T. — D. 28. Der Frachtfuhrmann Gottfried Hoffmann, 64 J. — Ernestine Henriette, Tochter des Inwohner Hillmann.

Marklissa. D. 23. Febr. Der emer. Archi-Diaconus Herr M. Friedrich Gottlob Döring, 76 J. 11 M. 17 T. — D. 2. März. Herr Carl Gustav Anders, Handlungs-Commis der Handlung Stelzer und Hoffmann, gebürtig aus Leipzig, 24 J. 11 M.; ein allgemein geschätzter junger Mann.

Friedeberg. D. 24. Febr. Robert, einziger Sohn des Nagelschmieds Pfeiffer, 1 J. 1 M. 13 T.

Röhrsdorf. D. 23. Febr. Die älteste Tochter des Häuslers Joh. Gottl. Werner, 2 J. 9 M. 15 T.

Egelsdorf. D. 25. Febr. Herr Joh. Jeremias Kunzendorf, evangel. Schullehrer zu Egelsdorf und Stein, 79 J. 10 M. 10 T. Er war 59 Jahre im Amte.

Kay. D. 31. Jan. Der Inwohner Klose, 31 J.

Striegau. D. 31. Jan. Verw. Juliane Menzel, 62 J. — D. 4. Febr. Frau Inwohner Gillner, 56 J. — D. 6. Die Tochter des Tuchmachers Tölke, 4 J. 6 M. — D. 14. Die Tochter des Zimmermeisters Richter, 4 J. 6 M. — D. 16. Der Gürtler Andree, 75 J.

Puschkau. D. 31. Jan. Der Sohn des Inwohners Puschmann, 3 J. — D. 3. Febr. Carl Werner, Stiefsohn des Inwohners Schmidt, 3 J.

Haidau. D. 20. Febr. Frau Gutsbesitzer Köhler, 39 J.

Halbendorf. D. 15. Febr. Der Gutsbesitzer Klose, 54 J.

Schmiedeberg. D. 1. März. Ernestine Pauline, Tochter des Webers Weichert in Hohenwiese, 9 M.

Stonsdorf. D. 4. März. Joh. Juliane, einzige Tochter des Häuslers Carl Reich, 6 J. 2 M. 28 T.

Goldberg. D. 26. Febr. Der Pächter Gottlieb Glauer, 33 J. 3 M. 1 T. — D. 27. Der Einwohner Gottlob Müller, 66 J. — D. 1. März. Christiane geb. Klincke, Ehefrau des Tuchmachers Rösler, 26 J. 5 M. 4 T.

Löwenberg. D. 17. Febr. Frau Steuer-Einnehmer Ellger, Caroline Auguste, geb. Friedel. — D. 19. Herr Joh. Gottfr. Haselbach, Zinngießer und Stadtverordneter, 60 J. 10 T.

Hohe Alter.

Zu Stanowitz den 7. Febr. Der Inwohner Constantin Preiser, 82 Jahr. — Zu Striegau d. 4. Febr. Der pens. Stadt-Director Herr Hanff, 82 J.

Brandschaden.

Zu Jägendorf brannte am 22. Febr. die Schmiede ab. Desgleichen zu Tschirnitz am 25. Febr. zwey Güter mit sämmtlichen Scheunen und Nebengebäuden. Alles vorräthige Getreide und auch viel Vieh ward ein Raub der Flammen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Das unterzeichnete Directorium hat die Hauptrechnung für das erste Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. December 1831 verfassungsmässig abgelegt; es ist dieselbe nach der Seitens des Deputirten des Raths der Stadt Leipzig, des Gesellschaftsausschusses und des verpflichteten Revisors vorgenommenen Prüfung und Justification denen Agenten zugefertigt worden, und kann bei ihnen von den Interessenten eingesehen werden.

Die erfreulichen Resultate, welche der Abschluss wegen der störenden Einwirkung der Cholera ungeachtet darbietet, die Beseitigung mancher Hemmung des fernern Verkehrs, das Vertrauen, welches das Publikum nah und fern einer Anstalt geschenkt hat, deren Gemeinnützigkeit immer deutlicher erkannt wird, begründen die zuversichtliche Erwartung einer vermehrten lebhaften Theilnahme, und wie das Directorium bereits im Stande gewesen ist, an die Stelle der erhöheten Prämie den ursprünglich bestimmten Satz für kurze Versicherungen wieder eintreten zu lassen, so wird es stets sein eifriges Bemühen dahin richten, auch ferner alle mit der Sicherheit der Gesellschaft vereinbaren Erleichterungen zu gewähren, eigne und fremde Erfahrung zum Besten des Vereins zu benutzen, dessen Gedeihen auf jede Weise zu befördern und zu mehren.

Leipzig, am 25. Februar 1832.

Das Directorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft wird den resp. Mitgliedern derselben von unterzeichnetem Agenten angezeigt, dass vorerwähnter Rechnungs-Abschluss zur gefälligen Einsicht der Interessenten bei ihm bereit liegt.

Das immer glücklichere Fortschreiten dieser Anstalt, und das wachsende Zutrauen des Publikums, wie auch die Ueberzeugung, welche dasselbe von den wesentlichen Vortheilen der Lebensversicherungen im Allgemeinen zu gewinnen, jetzt so häufige Veranlassungen fand, haben das Directorium des gedachten Instituts in den Stand gesetzt, die im vorigen Jahre auf kurze Versicherungen angeordnete Prämien-Erhöhung wieder auf die in den Tabellen aufgeführten ursprünglichen Sätze zu reduciren.

Zu jeder näheren Auskunft über diese gemeinnützige Anstalt, welche die lebhafteste Theilnahme findet, wie zur unentgeldlichen Vertheilung der Statuten und Annahme von Versicherungs-Anträgen, bin ich jederzeit bereit.

Hirschberg, am 6. März 1832. J. E. Baumert,

Agent der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Anzeige. Donnerstag, den 26 April beginnt der Sommer-Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor dieser Zeit geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so werden Eltern und deren Stellvertreter, welche gesonnen sind, ihre Söhne jetzt unsrer Lehranstalt zu übergeben, hierdurch ergebenst eingeladen, mir solche zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich von jetzt an Dienstags Vor- und Nachmittags mit Ausnahme der Stunde von 2 bis 3 Uhr, bereit, desgleichen Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 1 Uhr an, muß mir aber für andere Wochentage vorbehalten, erst nach vorangegangener Meldung, die Tagesstunde zu bestimmen.

Uebrigens bin ich ermächtigt zu erklären, daß mit Besetzung der durch den Tod des Dr. Ufer erledigten Lehrerstelle so weit vorgeschritten ist, daß der ernannte Lehrer mit Anfange des neuen Cursus in Thätigkeit treten kann.

Hirschberg, den 6 März 1832.

Dr. Linge,

Königl. Director und Rector des Gymnasii.

Concert-Anzeige.

Auf den 19. März c. als Montags, wird von dem hiesigen Bürger-Familien-Musik-Verein in dem Saale zu Neu-Warschau ein Concert für hiesige Armen gegeben, wozu alle hiesigen und auswärtigen Musik-Freunde ergebenst eingeladen werden; die dabei aufzuführenden Musikstücke werden in dem auf künftige Woche erscheinenden Blatt, so wie durch Anschlage-Zettel, näher angezeigt. Das Legegeld am Entree nach Belieben, doch nicht unter 5 sgr. Die Kasse wird um 6 Uhr eröffnet und der Anfang des Concerts ist präcise 7 Uhr.

Hirschberg, den 5. März 1832.

Die Vorsteher des Bürger-Familien-Musik-Vereins.

Danksagung. Meinen ergebensten Dank den Herren Stadtverordneten, den Herren Aeltesten der löblichen Vielhandwerkerzunft, so wie auch allen guten Freunden, welche am Tage der Beerdigung meiner guten Frau, dieselbe zu Grabe begleiteten. Desgleichen fühle ich mich auch verpflichtet, meinen lieben Nachbaren für das veranstaltete Abendsingen meinen gerührtesten Dank hiermit auszusprechen.

Der Buchbinder Kriegel.

Auctions-Anzeige. Dienstags, den 20. März c., von Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr ab, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Rentmeister Herrn Klapper, bestehend in Silberzeug, Porzellain, Zinn, Kupfer, einigen Betten, Hausgeräthen und verschiedenen Kleidungsstücken, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Saale hiesiger Dominial-Bräuerey, im Wege der Auction, versteigert werden, wozu Kaufgeneigte und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Warmbrunn den 6. März 1832.

Das Orts-Gericht.

☞ Zu gütiger Abnahme empfiehlt ganz ergebenst, in großer Auswahl,

Schöne moderne Meubles,

als: ganz gute, nach den neuesten Zeichnungen gearbeitete, Schreib-Secretairs mit Säulen und Spiegel-Auffatz, desgleichen mittlere und ordinaire Kleider-, Wäsch-, Schenk- und Glas-Schränke in Secretair-Form, mit und ohne Säulen. Zwei- und dreischübige Kommoden verschiedener Form und Güte. Ganz gute, mittle und ordinaire Sopha's, mit und ohne Sprungfedern. Große, mittle und kleine Säulen-, Klapp-, Wasch-, Eß- und Pfeiler-Tische, geschmackvolle Nähtische und Toiletten, Serviteurs rc.

Ganz gute, mittle und ordinaire Polster- und Rohrstühle, Ottomanen, Arm- und Kinderstühle, schöne spanische Wände und Ofenschirme. Spiegel verschiedener Größe, gute und ordinaire Bettstellen und Wiegen.

Einfache Kleider-, Wäsch-, Glas- und Speise-Schränke, Kommoden, Schreibpulte und Tische von weichem Holze. Mangeln, und mehrere in dieses Geschäft einschlagende Gegenstände.

Da ich mit meinem Meubles-Magazin auch ein bedeutendes Lager guter Meubles-Hölzer (auch Mahagoni und Nußbaum) verbunden, und mir mehrere als geschickt anerkannte Professionisten arbeiten, bin ich im Stande, jede Bestellung von Meubles übernehmen zu können, und werde den kleinsten, so wie den größten gütigen Auftrag nicht nur allein mit dem ergebensten Danke anerkennen, sondern auch durch gute und reelle Bedienung mich des ehrenden Vertrauens nach Kräften würdig zu machen suchen.

Hirschberg, den 22. Februar 1832.

Ernst Lorenz,
in Nr. 16 am Ringe, in dem ehemals Commerzien-Rath Contessa'schen Vorderhause, ohnweit des Gasthofes zum weißen Roß.

Dank. Für die unserer verstorbenen guten Mutter erzeigte Sorge und letzte Pflege, sagen wir dem Traiteur Herrn Carl Born in Warmbrunn, und dessen Schwester, der Frau Francisca Wiedemann, unseren innigsten herzlichsten Dank. Gottes Segen begleite Sie dafür! — Alle, welche der guten alten Frau in Ihren letzten Lebensjahren übel begegneten, verweisen wir an Ihr Gewissen, wünschen aber, daß Gott Ihnen Ihr Unrecht verzeihen möge! —

Obwohl unsere selige Mutter durch zwölfjährige Thätigkeit es um Herrn Born verdient hatte, daß er Ihre letzten Lebensjahre fristete, so zeigt es doch einen schönen Zug seines Herzens, daß er sich durch schlechte Menschen nicht davon abbringen ließ. Alle Diejenigen, welche die Erhaltung unserer guten Mutter dem Herrn Born für so sehr übel hielten und sich überhaupt so boshaft darum kümmerten!! — alle Diejenigen erscheinen bei der bessern Welt höchst verachtungswürdig, und verdienen den Namen wahrer Christen nicht.

Carlsruhe in Ober-Schlesien, den 20. Februar 1832.

Wilhelmine Brasche, verehelicht gewesene Born, als Tochter der Verewigten.
Der Privat-Sprachlehrer Eduard Brasche, als Schwiegersohn.

Vermiethung. In meinem Hause auf der äußern Schildauer-Straße, dem Gymnasio gegenüber, Nr. 478, werden jeden Augenblick nachstehende Piecen vermiethet:

1) par terre eine Stube, ganz besonders für Schüler am Gymnasio geeignet.

2) im zweiten Stock zwei Stuben, nebst zwei an die Vorderstube anstoßenden Cabinets und einem Gewölbe, zum Gebrauch für eine kleine Familie.

Es wird jedoch bemerkt, daß letztere Piecen bloß zusammen und nicht einzeln vermiethet werden.

Hirschberg, den 6. März 1832.

Verwittwete Dr. Ufer.

Anzeige. Mein Haus Nr. 501 auf der äußern Schildauer Straße, verkaufe ich aus freier Hand. Es enthält: 9 heizbare Stuben und Alkove, 2 Laden, 9 Kammern, großen Wäschboden, 2 große lichte Säle, ein massives Glockengießhaus, alles mit Ziegeln gedeckt und gepflastert, es läßt sich auch zu einer Fabrik anwenden, 1 Scheune, Stallung zu 5 Pferden und Holz, großen Hofraum, 1 Garten mit vielen Obstbäumen; das Nähere ist nicht bei meinem Sohne, sondern bei mir selbst in Nr. 458 zu erfahren, woselbst mehrere Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen sind.

Wittwe Siefert.

Anzeige. Das auf dem katholischen Ringe gelegene, der verehelichten Frau Oeconom Meschter, gebornen Felix, gehörige Haus, steht sowohl im Ganzen als auch Theilweise zu vermiethen. Man melde sich bei

J. E. Baumert, Agent.

Anzeige. Ein freundliches Logis auf dem Lande ist zu Ostern d. J., oder noch früher, zu beziehen. Das Nähere ist beim Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg zu erfahren.

Anzeige. In Warmbrunn, im Streckenbach'schen Hause, ohnweit des goldenen Ankers, steht ein kupferner Kessel, circa 8 Kannen enthaltend, eichene Fässer, Bettstellen und verschiedenes Hausgeräth, zu verkaufen.

Anzeige. Eine 7/4 breite Calander mit metallenem Cilinder, zum Heizen, steht sehr billig zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Zu vermiethen sind in Nr. 474, dem Gymnasium gegenüber, eine Hinterstube im ersten Stock; vorzüglich eignet sich solche für die Herren Gymnasiasten; auch können in der Parterre-Stube ein oder zwei Schüler Aufenthalt finden und Bedienung erhalten.

Zu vermiethen ist in Nr. 822 vor dem Burgthore eine Stube, nebst Alkove und Zubehör, und zu Ostern zu beziehen.

Verloren ist am Freitage Nachmittag, von der innern Schildauer Straße bis zur Langgasse, ein eisernes Armband mit einer Stahlplatte. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, dasselbe, gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung, in der Expedition des Boten abzugeben.

Gut gewässerter Stockfisch ist zu haben bei der Frau Wecker auf der Hintergasse.

Anzeige. Am 18. Februar a. c. hat sich auf hiesiger Straße ein noch junger unbekannter Hund, von schwarz- und gelbbräunlicher Farbe, vorgefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat sich bei mir zu melden, und kann denselben, gegen Erlegung der Insertions-Gebühren und Futterungskosten, innerhalb vierwöchentlicher Frist, zurück erhalten.

Ober-Mittlau, den 25. Februar 1832.

Schäfer, Gerichtsscholz.

Anzeige. Ein dreifarbiger Hund hat sich den 21. v. M. zu mir gefunden, und ist derselbe, gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren, wieder zu erhalten bei

Kriegel, in Giersdorf.

Anzeige. Ein schwarzer Jagdhund, mit einigen Abzeichen, hat sich bei mir eingefunden, und ist derselbe, gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren, wieder zu erhalten beim Gärtner Ulrich in Geppersdorf, bei Liebenthal.

Anzeige. Ein wachsamer Kettenhund wird verkauft beim Förster Hänke in Eichberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 3. März 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	146	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 1/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—28 1/2
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	104 1/4	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/4
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	99 2/3	—
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/6
Polnisch Cour.	—	101 1/4	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/2	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/4	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	90 1/6
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	80
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	82 1/2
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	57 1/2	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 1. März 1832. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.	Jauer, den 3. März 1832. w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	6	—	1	23	—	1	19	—	1	4	—	—	19	—	1	17	—	1	29	—	1	18	—	1	17	—	1	3	—	—	19	—
Mittler . .	2	—	—	1	20	—	1	12	—	1	—	—	—	17	—	1	10	—	1	25	—	1	13	—	1	11	—	1	1	—	—	17	—
Niedrigster	1	28	—	1	14	—	1	4	—	—	29	—	—	15	—	—	—	—	1	21	—	1	8	—	1	7	—	—	29	—	—	15	—
Löwenberg, den 20. Februar 1832. (Höchster Preis.)																			2	14	—	1	29	—	1	17	—	1	5	—	—	23	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat März c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: der Bäcker: Hilse, 1 Pfd. 10 Loth; Weinrich, 1 Pfd. 9½ Loth; alle übrigen Bäcker, 1 Pfd. 9 Loth.

Semmel: die Bäcker: Wittwe Friedrich, Günther, Weinrich, 15¼ Loth; alle übrigen Bäcker, 15 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Körnig, Müller, Günther, Hilse und Birnstein.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 4. März 1832. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das der hiesigen Stadt-Kommune zugehörige Gut Nieder-Schreibersdorf, hiesigen Kreises, ½ Meile von hier und 2½ Meile von Görlitz gelegen, soll in zwei für sich bestehenden Theilen, jeder Theil einzeln, nämlich:

I. das Ober-Vorwerk, bestehend aus
1) den sämmtlichen Ober-Vorwerksgebäuden von einem Wohnhause mit Kuhstall, einer Scheune, einem Schaafstall, nebst dem dazu gehörigen Grasegarten,
2) den zum Ober-Vorwerke gehörenden Teichen,
3) der dazu gehörenden Wiese beim Häusler Thierholz,
4) drei Acker-Parcellen nebst einem Wiesefleckchen von ungefähr 15½ Morgen,
5) einem von dem Nieder-Vorwerke dazu geschlagenen Ackerstücke von ungefähr 48 Morgen;

II. das Nieder-Vorwerk, bestehend aus:
1) den sämmtlichen Nieder-Vorwerksgebäuden von einem Wohnhause mit Kuhstall, einem Pferdestall und Wagenschuppen, zwei Scheunen nebst Ochsenstall und dazu gehörigem Garten,
2) dem dazu gehörenden sogenannten Veilchen-Teiche,
3) den auf der Hermsdorfer Seite gelegenen Aeckern von circa 95 Morgen,
4) der ebendaselbst gelegenen sogenannten Hasel-Wiese,

mit einem für jeden Theil angemessenen Inventario, im Wege der öffentlichen Licitation, unter Zustimmung Einer Löblichen Bürger-Repräsentantschaft, an den Meist- und Bestbietenden auf immerwährende Zeiten in Erbpacht ausgethan werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 23. März d. J.,

und zwar für das Ober-Vorwerk sub I. Vormittags um 9 Uhr, für das Nieder-Vorwerk sub II. aber Nachmittags um 2 Uhr, anberaumt, und laden alle Diejenigen, welche gesonnen sind, auf diese Erbpacht einzugehen, hiermit ein, sich gedachten Tages zu der bestimmten Stunde auf dem Nieder-Vorwerke zu Nieder-Schreibersdorf einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Wir bemerken hierbei, daß
a) die Bedingungen, unter welchen die Vererbpachtung erfolgt, auf unsrer Kanzellei, während der gewöhnlichen Amtsstunden, zur Einsicht vorliegen,
b) die Auswahl unter den Licitanten, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, so wie
c) die Genehmigung in den Zuschlag auf 14 Tage vorbehalten bleibt, und
d) der Meistbietende im Termine eine baare Kaution von 100 Rthlr. Courant zu erlegen hat.

Lauban, am 21. Februar 1832.

Der Magistrat.

Steinbruch-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der auf Nieder-Moyser Kämmerei-Territorio gelegenen, Ende Mai d. J. pachtlos werdenden Steinbrüche, haben wir einen Licitations-Termin

auf den 9. April c., Vormittags um 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Es wird bemerkt, daß diese Steinbrüche sehr ergiebig sind, ganz nahe an den nach Hirschberg, Goldberg, Lauban, Sagan und Bunzlau führenden Hauptstraßen liegen, und daß ein bedeutender Absatz von Steinmetz-Waaren aller Art aus denselben Statt findet.

Die Verpachtungs-Bedingungen können vor dem Termin zu jeder schicklichen Zeit in unserer Kanzellei eingesehen werden. Löwenberg, den 22. Februar 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem verstorbenen Gottfried Pflugner zu Agnetendorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 12 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 10. April 1831 auf 299 Rthl. 5 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 11. Mai 1832, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 16. Februar 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Anzeige. Ein sehr gut gehaltenes und im besten Zustande sich befindendes Scheiben-Rohr, nebst Zubehör, von dem bekannten Morgenroth in Bernrode, ist zu verkaufen. Das Nähere bei J. E. Scholtz in Landeshut.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem verstorbenen Johann Gottlob Menzel zu Seydorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 170 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 20. Januar 1832 auf 52 Rtl. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 11. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 21. Februar 1832.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, Schuldenhalber, das zu Kleppelsdorf, sub Nr. 14 belegene, auf 50 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Freihaus des verstorbenen Johann Gottlieb Aßmann, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 1. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Kleppelsdorf, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 25. Februar 1832.

Das Major Held von Arle'sche Gerichts-Amt von Kleppelsdorf. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Spiller, Matzdorfer Antheils, sub Nr. 6 belegene, auf 150 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Auenhaus des verstorbenen Christian Hoffmann, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 23. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 25. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf. Puchau.

Oeffentlicher Dank. Zufolge starker Erkältung von einer heftigen Hals- und Brustentzündung und einem bald hinzugetretenen nervösen Fieber befallen, wurde ich nur durch die vom Herrn Dr. Fritsch aus Striegau, in Assistenz des Chirurgen Herrn Eggers von Metschkau, mir geleistete rastlose und sorgfältige Hülfe, der nahen Todesgefahr entrissen. Indem ich nicht verfehle, Denenselben hierdurch meinen innigsten und wärmsten Dank zu sagen, wünsche ich nur, daß Gott Ihnen und den Ihrigen das reichlich vergelten möge, was ich Ihnen ganz zu erstatten nie im Stande seyn werde.

Plaswitz bei Striegau, den 20. Januar 1832.

Pflaume, Schullehrer.

Anzeige. Denen geehrten Inhabern von Aufhalter Actien machen wir hiermit bekannt, dass sämmtliche diese Actien bei dem Wohllöblichen Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Parchwitz, Behufs des Verkaufs der Speditions-Anstalt Aufhalt, haben eingereicht werden müssen, und dort asservirt bleiben, bis der jetzige Besitzer von Aufhalt noch die dritte und letzte Rate der Kaufgelder für Aufhalt im Januar 1833 berichtiget hat.

Zugleich zeigen wir an, wie der frühere Spediteur von Aufhalt, Herr C. Mentzel, Rechnung bis zum Schluss des Jahres 1830 zu legen beabsichtiget, wir hierzu den 16. März, Vormittags um 10 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler in Liegnitz anberaumt haben, die Interessenten dabei zu erscheinen, hiermit einladen.

Aufhalt a. d. O., am 1. März 1832.

Die Deputirten der Aufhalter Actien-Gesellschaft.

Anzeige neuer Landkarten.

Bei H. W. Lachmann in Hirschberg sind zu haben: Karte von Afrika, Amerika, Asien, Australien, Baiern, Böhmen, China, Dänemark, Deutschland, England, Europa, Frankreich, Gallizien, Halbkugeln der Erde, Hanover, Illirien, Indien, Iran, Ireland, Italien, Madagascar, Mecklenburg, Neapel, Niederlande und Belgien, Oesterreich, Preußen, Preußisch-Sachsen, Preußische Rhein-Provinzen, Rußland, Sachsen, Schlesien, Schottland, Schweden, Schweiz, Senegambien, Sicilien, Spanien, Tyrol, Türkei, Ungarn, Weltkarte, Weltmeer, Westphalen, Zanguebar. Jedes Blatt kostet 10 Sgr.

Ferner sind zu bekommen: die Halbkugeln der Erde in Octav-Blatt 4 Rthl., sämmtliche Kreis-Karten von Schlesien, à 8 Sgr., Wandkarten für Schulen u. a. m.

Anzeige. Eine Schmiedewerkstelle mit gehörigem Handwerkzeuge ist zu verpachten; das Nähere bei der Eigenthümerin Nr. 32 auf der Liebauer Straße zu Landeshut.

Anzeige. Hirschberger Stadt-Obligationen und Bankgerechtigkeits-Obligationen kauft C. S. Häusler, vor dem Burg-Thore.

Anzeige. Es steht in Berthelsdorf ein vollkommen gutes Billard, nebst allem Zubehör, bald möglichst zu verkaufen; Kauflustigen steht es alle Tage frei, es sich anzusehen, oder in postfreien Briefen sich an den dasigen Herrn Inspektor Gebhardt zu wenden.

☞ Die Milchpacht von 14 Stück Kühe ist unter annehmbarer Bedingung vom 1. April c. an auf dem Gute Nr. 200 zu Cunnersdorf zu vergeben.

Gedächtniss-  Tafel. No. 7. 1832.

Ehrenvolles Andenken

dem am 3. März selig verstorbenen geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater,

Johann Ehrenfried Buchelt,

Handelsmann und Hausbesitzer in Ullersdorf, bei Friedeberg a. Q., und Mühlenbesitzer in Hernsdorf;

alt 54 Jahr, 5 Monat und 6 Tage.

Geweiht von seinen Hinterlassenen.

Einsam steh'n wir und verlassen
In des Hauses weitem Raum,
Können unser Loos nicht fassen,
Und ertragen solches kaum;
Denn es decken schwarze Schatten
Unsern Vater, unsern Gatten.

Ach! der gute, treue Vater,
Dessen Herz in Liebe schlug,
Der, als unsers Glück's Berather,
Unser Wohl im Herzen trug;
Dem wir liebend angehangen,
Ist zu früh hinweggegangen.

Unversorgt und unerzogen,
Frühverwaiset, trauern wir,
Und des Himmels heit'rer Bogen
Trübt sich uns nun für und für;
Und die Uebel ird'scher Tage
Droh'n uns mit Gefahr und Plage.

Ach! wer wird in schlimmen Zeiten
Unser Schutz und Führer seyn,
Uns mit treuer Liebe leiten
Durch des Lebens Sturm und Pein;
Wer, o wer wird uns dann trösten,
Wenn die Noth am allergrößten.

Nur der Eine, der den guten
Frommen Vater sterben ließ,
Unser Herz verwundet bluten,
Doch vertrauend hoffen hieß,
Wird in schweren Kummer-Tagen,
Uns auf Vaterhänden tragen.

Nach der Erde Leid und Thränen
Blüht des Himmels ew'ge Lust;
Stillt sich unser heißes Sehnen
An des sel'gen Vaters Brust,
Wenn des Wiedersehens Stunde
Schlug dem treu'sten Seelenbunde.

Ullersdorf, den 4. März 1832.

Johanna Agneta Buchelt, geb. Schultz, als Wittwe.
Auguste Amalia Buchelt, Johanna Beata Schröter, geb. Buchelt, } als Kinder.
Joh. Gottlieb Benjamin Schröter, Müllermeister in Hernsdorf, als Schwiegersohn.

Erneuertes Andenken

an meinen, im Jahre 1831 zu Posen dahingeschiedenen Sohn, den Pionnier

Gustav Hain.

Ein Jahr schon ruhten jene herben Schmerzen,
Die Krankheit Dir in ferner Gegend gab;
Doch schweigt die Trauer nicht im Mutterherzen,
Ich denke bitter weinend an Dein Grab.

Du Blütenzweig aus meinen bessern Tagen,
Du, für mein Alter einst ein Hoffnungslicht,
Was wollte ich nicht Schweres gern ertragen,
Könnt' ich noch einmal sehn Dein Angesicht!

Ach! Asche wurden Deiner Augen Sterne;
Dein Grab wird mir verhüllt durch weite Ferne;
Vergebens rufe ich, mein Sohn! mein Sohn! —

So mögest Du denn seelig dort verweilen,
Im Lande, wo auch meine Wunden heilen,
Und ewig blüht der treuen Liebe Lohn!

Verwittw. Hain, Klemptnermeisterin.

Wehmüthige Erinnerung
am Todestage
einer
geliebten Gattin und Mutter,
Frau Magdalene Großpietsch, geb. Beyer,
in Striegau.
Sie starb am 14. März 1831.

Der Winter will sein Haupt zum Abschied neigen,
Der Frühling kommt in bunter Farben Pracht;
Bald wird Natur in hohem Glanz sich zeigen
Und jedes Herz fühlt solcher Freude Macht:
Ihm ist auf's neu' das Leben aufgegangen
Und inniger hält es den Freund umfangen.

Doch, wird der Lenz auch meinen Kummer lindern?
Wird wiederkehren mir des Lebens Lust? —
Betrübt steh' einsam ich mit meinen Kindern,
Ein herber Schmerz erfüllt die bange Brust:
Denn sie, die uns beglückte, ist geschieden
Und erndtet dort des Himmels ew'gen Frieden.

Schon ruht ein Jahr die früh zerstörte Hülle,
Die unerbittlich uns der Tod entriß
In ihres frommen Lebens schönster Fülle,
Die solche Trauer kaum uns ahnen ließ.
An ihrem Grabe steh'n wir heut' und weinen,
Im Aufschwung will der Geist mit ihr sich einen.

Vernimm, Verklärte! Deiner Kinder Klagen,
Sieh' meine Thräne, die dem Aug' entquillt;
Sieh' unser Leid, in Worten nicht zu sagen,
Das uns auch heut' in tiefe Trauer hüllt,
Und schwebe geistig zu uns Armen nieder
Und senk' in uns des Lebens Ruhe wieder.

Ihr aber, sanfte Lüfte, wehet leise
Um diesen Hügel, der die Theure deckt!
Ihr Blumen — duftet süß im bunten Kreise,
Bis einst der große Gott sie auferweckt:
Dann werden wir, welch himmlisches Vertrauen!
Im Geisterland uns selig wieder schauen.

Franz Großpietsch und dessen Kinder:
Henriette,
Ernestine,
Julius,
Bruno,
Heinrich,
Rudolph.

Ehrenvolles Andenken
dem am 3. März selig verstorbenen geliebten Bruder,
Johann Ehrenfried Buchelt,
Handelsmann und Hausbesitzer in Ullersdorf bei Friedeberg am Queis und Mühlenbesitzer in Hernsdorf,
alt 54 Jahr, 5 Monat und 6 Tage.
Geweiht
von seinem hinterlassenen Bruder:
Traugott Buchelt.

Einig, friedlich, brüderlich
Lebten wir so nah' beisammen,
Freuten uns recht innerlich
Wenn wir nur zusammen kamen;
Diesen schönen Bund, ach hört!
Hat der Feind, der Tod, zerstört.

Ach, wir sprachen uns gewiß,
Wenn wir so beisammen waren,
Wie es Brüdern wohl ansteht;
Da mußt' Jeder das erfahren,
Was ihn kümmerte und drückt',
Freude oder Unglück.

Ohne Neid und Mißgunst ist
Freundlich und mit frohem Muthe;
Ohne Falschheit, Gift und List
Hielten wir ein Wort zu gute;
Widerwille, Zank und Streit
War bei uns nicht an der Zeit.

Sollte ich, als Bruder, nicht
Darum traurig seyn und klagen?
Ach, der Bund ist hingericht't,
Damit läßt sich Alles sagen.
Noch ein Trost belebt mich wieder:
Dorten finde ich ihn wieder!

Todes-Anzeige.

Allen unsern nahen und fernen Freunden beehren wir uns, den schmerzlichen Verlust unserer innigst geliebten jüngsten Tochter, Johanne Christiane Friederike, anzuzeigen. Sie starb am 16. Februar, an den Folgen der Gehirnentzündung, in einem Alter von 9 Jahren, weniger 12 Tagen. Der unerbittliche Tod endete in wenigen Stunden ihr uns so theures Leben.

Bergstraß, den 25. Februar 1832.

Joh. Traugott Walther,
Maria Rosina Walther, geb. Wehner, aus Friedersdorf, } als Eltern.

Johanne Christiane,
Christiane Johanne,
Ernst Eduard, } als Geschwister.